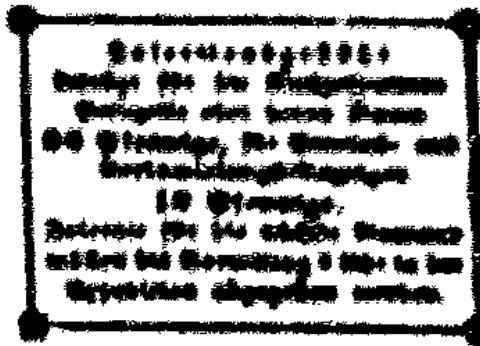


Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der Illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 211.

Montag, den 14. October 1895.

VI. Jahrgang.

Dem Breslauer Parteitage

widmet unser Centralorgan eine längere Betrachtung, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Es waren Tage schwerer Arbeit und auch großer Aufregung. Wir, die wir unsere Geschäfte in vollster Öffentlichkeit abmachen, haben nichts zu vertuschen und zu verhehlen. Wir können ruhig sagen, daß selten in der Partei die Geister so scharf aufeinandergeplagt sind, wie bei Verathung des Agrarprogramm-Entwurfs. Das Bedauern kann nicht unterdrückt werden, daß mit einer unter Parteigenossen seltener Schärfe die Debatten geführt wurden.“

Das erklärt sich aber rein psychologisch. Wenn so verschiedene Temperamente wie die Debel's und Schippel's in scharfe Meinungsverschiedenheiten gerathen, dann wird es schwer zu vermeiden sein, daß Funken sprühen. Aber für die Solidarität der Partei, für ihre innere Stärke, für ihre Geschlossenheit nach außen sind die scharfen Töne, die auf dem Parteitage erklingen sind, vollständig bedeutungslos. Dies sehen nun auch unsere Gegner ein, die in ihrer Verblendung bis vor kurzem auf Spaltungen innerhalb der deutschen Socialdemokratie spekulirt haben, die von ihnen die Rettung aus der der heutigen Wirtschaftsordnung drohenden Gefahr erhofften. So weit sich die maßgebenden Organe der gegnerischen Presse bisher äußert haben, so zeigen sie nur sehr gedämpfte Freude über die Vorgänge am Parteitage, während sie vor zwei Jahren über ähnliche Neußerlichkeiten hell auf jubelt hätten.

Die socialdemokratische Partei steht heute so intact, so kampfesmutig und siegesbewußt da, wie nur je. Trotz der scharfen Wortgefechte, trotz der Ablehnung des Agrarprogramm-Entwurfs mit einer starken Zweidrittel-Majorität hat sich in der Partei nichts geändert und dieser Auffassung hat der Parteitag dadurch Ausdruck gegeben, daß er die Parteileitung, die zuletzt in Frankfurt a. M. gewählt wurde, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität in ihrem Amte bestätigte.

Wenn es aber jemandem einfiele, aus der Annahme der Kautskyschen Resolution zu schließen, daß wir uns künftighin auf die Agitation unter den gewerblichen Arbeitern beschränken wollen, daß wir die Agitation auf dem Lande aufgeben wollen, so irrt er ganz gewaltig. Mit unverminderter Energie wird die Partei die Landagitation betreiben und hat sie sich

entschieden, den von der Agrarcommission gezeigten Weg nicht zu gehen, so wird sie eben doch nicht stehen bleiben, sondern andere Wege gehen, die nach der Auffassung der Masse der Parteigenossen rascher zum Ziele führen. Das ist alles. Und wir sind überzeugt, daß unsere Gegner, speziell im Lager der Agrarier, bald einsehen werden, daß sie gar keine Ursache zum Jubel über die Beschlüsse des Breslauer Parteitages haben. Die Erfolge, die wir mit dem alten Programm unter der Landbevölkerung hatten, werden schon deshalb in den nächsten Jahren größer werden, weil die agitirenden Parteigenossen in der letzten Zeit, und dies ist theils directes, theils indirectes Verdienst der Agrarcommission, durch die Presse und die sonstige Agitation weit größere Kenntnisse der landwirtschaftlichen Verhältnisse erworben haben, als je zuvor. Dieses Wissen wird aber gerade durch die Ausführung der Aufträge, welche der Parteitag dem Parteivorstande gegeben hat, noch vertieft werden. Und je gründlicher die Partei die Verhältnisse auf dem Lande kennen lernt, desto erfolgreicher wird sie unter der unserer Agitation zugänglichen ländlichen Bevölkerung agitiren, desto eher wird der richtige Weg für unser Vorgehen auf dem Lande gefunden werden.

Die Ablehnung der Vorschläge der Agrarcommission ist kein Abschluß, es ist ein neuer Anfang.

So erregte Debatten der Beschlüßfassung über das Agrarprogramm vorangingen, so ruhig und schnell wurden alle übrigen Geschäfte erledigt.

Dem Parteivorstande und der Reichstags-Fraction wurde ohne jeden Widerspruch das vollste Vertrauen ausgesprochen.

Der Beschlüß über die Maifeier bedeutet einen entscheidenden Fortschritt; der über die Theilnahme am Londoner Congreß ist ein neuer Beweis für die internationale Solidarität, die die deutsche Socialdemokratie erfüllt; der Beschlüß über das Schwitzsystem, die Hausindustrie und den Arbeiterschutz giebt bedeutungsvolle Anregungen und zeigt, daß wir ohne ein Haar breit vom Wege zu unseren letzten Zielen abzugehen, mit allem Eifer bemüht sind, an der Verbesserung der Lage der Arbeiter in der heutigen Wirtschaftsordnung zu arbeiten.

Durch die Beschlüsse in Sachen Jochem und Müdt haben wir hoffentlich endgiltig Ordnung in die etwas zerfahrenen Parteiverhältnisse Badens und Danzigs gebracht. Zahlreiche werthvolle Anregungen für den Parteivorstand, die Reichstagsfraction und für jedes

Parteilmitglied wurden in den übrigen Beschlüssen gemacht.

Mag auch manches harte Wort gefallen sein, so werden wir fest davon überzeugt, auch die persönlichen Mißbilligungen, die in Breslau entstanden sind, bald einer ruhigeren und verständlicheren Stimmung weichen. Doch dies bezieht sich bloß auf die persönlichen Beziehungen. Als Parteigenossen werden alle weiter gemeinsam und mit ungeschwächtem Eifer zusammenarbeiten.

Mit uns wird jeder der Ueberzeugung sein, daß alle Delegirten auf dem Parteitage das Beste für die Partei gewollt haben.

Sollte man unseren Liebknecht seinen 70. Geburtstag im Gefängnisse feiern lassen, was wir zwar nicht fürchten, so wird auch dies nicht zum socialen Frieden führen, sondern den Kampfesmut und die Energie aller Parteigenossen nur stärken. Der Alte, der 1848 mitgemacht, der im babilonischen Aufstande knapp dem Tode durch das Standgericht entronnen ist, der von allen bekannteren Parteigenossen am längsten in Gefängnissen gefesselt hat, er weiß Opfer zu bringen und wir wissen ihn so jugendfrisch an Körper und Geist, daß er auch als Siebziger ungebrochen aus Gefängnismauern herauskommt.

Nicht fürchten wir den Feind,
Nicht die Gefahren all!

Wenn man das Ergebnis des Parteitages mit einem Worte charakterisiren müßte, bliebe nichts anderes zu sagen übrig, als er bedeute eine stärkere Betonung des Standpunktes des Klassenkampfes als irgend einer seiner Vorgänger. Dies beweist für unsere Gegner, daß ihre schwarzen Pläne gegen uns auch diesmal wieder die entgegengesetzte Wirkung gezeitigt haben, als die, die sie wünschen. Ihre Drohungen erzeugen nicht Furcht, nicht Beifretterei, sondern die energische, und entschiedener Betonung unseres Standpunktes. Die Gegner können auch lernen, daß wir innerlich stärker sind, als irgend eine andere Partei. Keine andere Partei hätte den Streit, der sich um das Agrarprogramm entsponnen hat, überlebt, unsere geht ungeschwächt aus diesem Kampfe der Geister hervor.

Und darum können wir mit vollster Genugthuung auch auf die Breslauer Tage zurücksehen.

Hoch die deutsche Socialdemokratie!
Hoch die internationale Socialdemokratie!
Auf zu neuen Kämpfen und Siegen!

Opfer des Glends.

Erzählung aus der Gegenwart von Fritz Hansen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Mein armes, armes Kind!“ schluchzte er, „tobt, tobt, tobt!“ und vergrub sein Gesicht in die Kissen des Bettes.

Albert aber konnte diese aufrichtige Schmerzäußerung des Säufers nicht würdigen. Die Betrachtung, der Haß, die Wuth gegen diesen Menschen, die er so lange in sich herumgetragen hatte, kam jetzt mit elementarer Gewalt zum Ausbruch.

„Du Schuft! Du hast sie gemordet! Fort!“ schrie er. Und als Herzog ihn mit seinen thränenenden Augen ansah und in seiner Trunkenheit und Rührseligkeit gar nicht wußte, was Albert, den er doch so hoch achtete, von ihm eigentlich wollte, schlug dieser ihm mit der geballten Faust in das Gesicht.

„Hier hast Du Eins!“ schrie er wahnsinnig auf. Und als Herzog sich aufrichten wollte, schlug er noch einmal, so daß dieser zurücktaumelte. „Hier hast Du noch Eins!“ Das kam so plötzlich und ging so rasch vor sich, daß ich es nicht hindern konnte.

Als ich Albert bei Seite gestoßen hatte und den am Boden liegenden Herzog aufzurichten versuchte, merkte ich, daß er sich nicht mehr regte.

Der sofort gerufene Arzt stellte fest, daß ein Schlaganfall, der bei Gemohnheitsläufern über kurz oder lang eintritt, ihn hinweggerafft habe.

Albert saß unbeweglich auf dem Stuhle und bekümmerte sich nicht um den tohten Säufer. Bei der Beerdigung von Vater und Tochter hielt der Pastor eine schöne Rede, in welcher er ausführte, wie die Vorkehrung Diejenigen, welche sich im Leben so sehr geliebt, im Tode vereinigt habe.

Albert war schwermüthig geworden. Er hatte noch eine Tante in Thüringen, eine herzengute, fromme, alte Jungfer, mit der er sich aber wegen seiner freien Ansichten niemals vertragen hatte. An sie schrieb ich. Ihr Neffe sei gemüthskrank, wenn sie ihn aufnehmen wolle, so thäte sie ein gutes Werk, sonst müßte er in einer Heilanstalt untergebracht werden. Umgehend kam Antwort. Sie schrieb mir einen hochpathetischen Brief, in welchem sie sich oft bis zur himmlischen Verzückung hinauf phantasierte. Albert wäre immer zu frei in seinen Ansichten gewesen und habe den Zorn Gottes erregt. Der Mensch in seinem Uebermuth müsse die Zuchttrühe des Herrn fühlen. Aber der Allmächtige sei auch gütig und nachsichtig. Deshalb habe er dem Sünder Schmerz und Krankheit gesandt, auf daß seine Seele geläutert würde. Ich solle Albert nur schicken. Sie wolle durch inbrünstiges Gebet den Teufel, der in ihn gefahren, bannen, sie wolle mildernden Balsam in sein wundes Herz gießen und seine Seele vom Untergange retten.

So kam Albert nach Thüringen. Ich hätte freilich voraussehen müssen, daß sein Leiden von der Tante, die in anderer, heimtückischer Aufschauungen groß geworden war und sich in das Seelenleben anderer, zumal Kranker, nicht hineinversetzen

konnte, gänzlich mißverstanden wurde. Anstatt einen Arzt zu consultiren, führte sie ihn in die Kirche, las sie ihm aus Andachtsbüchern vor, bat sie den seelenguten, aber unpraktischen und weltunkundigen Pfarrer des kleinen Ortes zu sich, der dem Kranken viel von Ergebung und Gottvertrauen vorsprach. Albert ließ sich Alles geduldig vorpredigen, sein Zustand wurde aber dadurch kein besserer, so daß die fromme Tante es doch endlich für gut hielt, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, welcher die Ueberführung meines armen Freundes nach einer Irrenanstalt anordnete.

Ich denke oft an meinen armen Freund, der unter anderen Verhältnissen ein zufriedener, glücklicher Mensch geworden wäre. Dann frage ich mich: warum mußte alles so kommen, und finde keine Antwort. In solcher Stimmung werde ich Bestimmt. Vor meinem geistigen Auge rollen sich die Greuelthaten der Menschheit auf; ich sehe die Helotenjagden der Spartaner, die Auto-da-fés der spanischen Inquisitionen, die Folterkammern der Hexenrichter; — ich schaudere und kann den Zweck des Daseins nicht begreifen.

Ich öffne das Fenster. Draußen ziehen fröhliche Menschen in das „Spatenbräu“, lachen lustige Menschen aus den vorüberfahrenden Wagen. Nur Wenige werfen einen flüchtigen Blick auf jenen unglücklichen Armen, der bleich und gebrochen an ihnen vorbeiwinkt. Aber selbst diese Wenigen machen sich über ihn keine Vorstellungen, sie meinen ihren mechanischen Beschäftigungen oder den Vergnügen nach, und sind gleichgültig gegen das größte Glend.

Politische Rundschau.

— Zur Verhaftung des flohen Flugblattvertheilers in Arnstadt erzählt der „Vorwärts“ noch Folgendes: Die Staatsanwaltschaft hatte in einer Bemerkung des fraglichen Flugblattes, die sich auf Elbstadt bezog, den Verdacht des Hochverrats geäußert. Die Flugblattvertheiler wurden am Montag Nachmittag 4 Uhr vor dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichts zur Vernehmung geladen; als sie von derselben nach Hause kamen, wurden sie nach der Postel cister, wo ihnen eröffnet wurde, daß gegen sie Untersuchung wegen Hochverrats (§ 86 Et. G. B.) eingeleitet worden und sie wegen Fluchtverrats verhaftet seien. Bei der Ueberführung der Verhafteten von der Postel nach dem Amtsgerichts-Gefängnis ist einer der Verhafteten Namens Simon flüchtig geworden. (Nach am Mittwoch nach der erfolgten Aufhebung der Verhaftung in Folge des Reichsgerichts-Beschlusses war Simon noch nicht zurückgekehrt.) Seitens der Arnstädter Genossen kann man sich diese Flucht nicht erklären, da der Entwichene als ein besonnenes und in solchen Verhältnissen lebender Genosse bekannt ist. Nachträglich war noch Genosse Gies am Dienstag Morgen 5 Uhr aus dem Zell geholt und verhaftet worden. Am Mittwoch Morgen 9 Uhr wurden die Genossen aus der Haft entlassen.

— Eine sonderbare Loak entwickelt der Präsident des Oberlandesgerichts zu Köln. Bekanntlich war dem Redacteur Wessel von der „Niederrheinischen Volkstribüne“ der Zutritt zu dem Saale des Schwurgerichtssaales, der von Berichterstattern eingenommen zu werden pflegt, verweigert worden. Auf die eingeleitete Beschwerde erhielt Genosse Wessel folgenden Bescheid vom Präsidenten des Oberlandesgerichts:

„Köln, den 4. October 1895. Auf die Eingabe vom 26. v. M. erwidere ich Ew. Wohlgeborenen nach eingezogenem Bericht und nach Prüfung der Sachlage, daß ich die Weigerung des königlichen Landgerichtspräsidenten dort, Ihnen zu dem den Zeugen vorbehaltenen Raum im Schwurgerichtssaale zum Zweck der Berichterstattung für die „Niederrheinische Volkstribüne“ Zutritt zu gestatten, für gerechtfertigt erachte und keine Veranlassung finden kann, eine entgegenge setzte Anordnung zu treffen. Der für die Zeugen und Sachverständigen vorbehaltene Raum ist ein derart beschränkter, daß er seinem Zweck nicht mehr genügen würde, wenn alle Vertreter der Presse ohne Unterschied dorthin während der Verhandlungen Zutritt erhielten. Zu Ihren Gunsten eine Ausnahme zu machen lag aber um so weniger Veranlassung vor, als sowohl der Redacteur der „Niederrheinischen Volkstribüne“, wie Sie selbst wiederholt aus Anlaß Ihrer Stellung bei dem gedachten Blatte präjudicial verurtheilt sind.“

Also Ausnahmen werden nicht gemacht, der halb verweigert der Präsident dem Genossen Wessel den Zutritt zum Schwurgerichtssaale, einem einzelnen Manne, weil er bereits politische Verurtheilungen über sich hat ergehen lassen müssen. Laien werden das sicher eine Ausnahme zu Ungunsten Wessels nennen. In dem Kopfe des Kölner Oberlandesgerichts-Präsidenten muß sich die Welt ganz anders malen.

— Zur Erklärung des Staatsministeriums. Der „Vorwärts“ ist in der Lage, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der die Vorgänge

näher beleuchtet werden, die der vor einigen Tagen im „Reichsanzeiger“ erschienenen, vom Staatsministerium unterzeichneten Erklärung zu Gunsten des Staatsvertrags v. Voeltcher zu Grunde liegen. In der Erklärung heißt es, die Veröffentlichung des Reichsanzeigers habe nicht allerdings den gewünschten Erfolg gehabt; vielmehr verlautet jetzt schon, daß nunmehr eine actenmäßige Darstellung der Affäre des Bankdirectors Berg in Stralund, des Schwiegervaters des Herrn v. Voeltcher, beabsichtigt werde. Bekanntlich sei die Entnahme einer sehr großen Summe aus dem Welfensfonds durch den Fürsten Bismarck widerrechtlich erfolgt, wiewegen man auch gerade von dieser Seite aus nichts gethan habe, um die als Staatsgeheimniß behandelte, bekannte Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen. In Wahrheit ist die betreffende sensationelle Enthüllung, die seiner Zeit so viel Staub aufwirbelte, von einer Seite ausgegangen, die mit Bismarck nichts zu thun hatte. Dies darf unter Stützung auf die internsten Informationen hier festgestellt werden. Es wußten darum nur sehr wenige, ganz hochstehende Personen. Was die Freunde des Herrn v. Voeltcher betreffe, die vorher schon zu Gunsten seines Schwiegervaters eine Art freiwillige Subskription veranstaltet hatten, so handle es sich um ein Comité, an dessen Spitze Werner Siemens stand, allein die aufgebrachtten Beträge reichten bei weitem nicht zur Deckung der Bergschen Verpflichtungen aus, und nach Rücksprache mit Bleichröder griff Bismarck helfend ein, indem er das erforderliche Geld dem Welfensfonds entnahm. Der alte Kaiser Wilhelm hat keine Mittel dazu hergegeben.

— Mit der zweijährigen Dienstzeit können sich gewisse militärische Kreise durchaus nicht befreunden; sie arbeiten gegen dieselbe und versuchen, sie wieder in die Höhe zu schrauben. Militärfromme Blätter versichern, die zweijährige Dienstzeit habe sich ebenso wenig wie die Halbataillone bewährt. Auf die Verdoppelung der Halbataillone, wodurch so und so viel Offiziersstellen neu geschaffen werden müßten, scheint es zunächst abgesehen zu sein. Da veröffentlicht nun die „Münchener Post“ folgende interessante Mittheilung:

„Die 13. und 14. Compagnien bilden bei den Infanterie-Regimentern die 4. Bataillone (sog. Halbataillone). Diese letzteren werden nun mit Vorliebe als Schmerzenskinder an die Wand gemalt, welche sich aus Gründen der militärischen Ausbildung nach ihren noch nicht geschaffenen Hälfen sehnen. Wie unberechtigt diese Sehnsucht aber ist, haben die letzten Tage bewiesen. In den Zeitungen wurden nämlich die beiden Compagnien bekannt gegeben, welche in unseren zwei Armee-corps die besten Schießleistungen für das heurige Jahr erzielt haben. Wer sind diese Compagnien? Die 13. des 12. Regiments und die 14. des 8. Regiments! Auf diese Thatjachen sei hiermit besonders hingewiesen, denn das Gejammer über die 4. Bataillone wird doch über kurz oder lang als Overture zu einer neuen Militärvorlage wieder erklingen.“

— Wie die Worte des Reichskanzlers wirken, erhebt man daran, daß seine Erklärung, er sei Gegner der Convertirung der preussischen Coniols, zur Folge hatten, daß in den darauf folgenden Tagen der Cours der vierprocentigen Coniols um ein Prozent anstieg.

— Der Unterstaatssecretär im Reichsamt für Arbeit und Gewerbe, Herr von Kollenburg, der vorübergehend mit der Bearbeitung der sozialpolitischen Angelegenheiten betraut war, hat nach dem „Reichsanzeiger“ mit Urlaub vertrieben und wird nicht mehr in Reichsamt zurückkehren. Herr von Kollenburg hat bekanntlich als Vorsitzender der Reichscommission für Arbeiterstatistik Verdienste erworben.

— Die badischen Landtagswahlen ergaben außer dem von uns mitgetheilten Sieg unter der Partei in Mannheim bisher noch folgende Resultate: In Freiburg, Ettlingen hat das Centrum gesiegt; die Wiederwahl Waders ist gesichert; in Durlach, Pforzheim, Bruchsal siegen die Nationalliberalen; in Rastatt, Konstanz, Müllheim haben die demokratisch-freisinnigen Wahlmänner die Mehrheit erlangt, ebenso wie es scheint, im Wohlkreuz, Schwetzingen, Ladenburg. An eine Wiederherstellung der nationalliberalen Stammermehrheit ist nicht zu denken. Eher dürften die Nationalliberalen an Freisinnige und vielleicht Antisemiten einen Sitz verlieren. Das Volk hat die Herren genug überwunden und weiß daraus die nöthigen Konsequenzen.

— Die Wahlordnung für die Wahlen zu den Landwirtschaftskammern hat der Landwirtschaftsminister unter dem 7. October erlassen. Danach ist das Wahlverfahren in der Hauptsache nach Uaabe des Reglements für die in den Kreis tagen vorzunehmenden Wahlen geregelt.

Am 5. und 6. October hat in Zug (Schweiz) die Delegirten-Versammlung des Grütli-Vereins getagt. Außer inneren Angelegenheiten des Vereins (Presse, Krankencasse des Vereins u. dgl.) kamen auch allgemeine Fragen zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, auf eine Wiederaufnahme der schweizerischen Gewerbegesetzgebung und auf eine Revision der Fabrikgesetzgebung hinzuwirken, in der Richtung, daß auch weibliche Fabrikinspectoren ernannt werden könnten. Der zehnstündige Arbeitstag eingeführt und eine cano nale Schutzgesetzgebung eingeführt werde für diejenigen Arbeiter und Lehrlinge, die dem Fabrikgesetz nicht unterstellt sind. Beschlössen wurde ferner auf Grund eines Berichtes von Arbeitersecretär Greulich, Schritte thun um Abhilfe der im Haftpflichtverfahren herrschenden Uebelstände. Ausführlich wurde sodann die Militärvorlage behandelt, über die bekanntlich am 3. November das Volk abzustimmen hat. Der Centralcomitee hatte sich einstimmig für die Annahme der Vorlage ausgesprochen und beantragte folgende Resolution:

Die heutige Delegirtenversammlung spricht sich für die Annahme der Revision der Bundesverfassung betreffend die Militärorganisation aus, denn sie ist der Ueberzeugung, daß durch dieselbe eine Reihe von Uebelständen beseitigt und einige wichtige und wohlthätige Neuerungen geschaffen werden. Sie betont aber ausdrücklich, daß sie zu einer Mehrbelastung der dienstthuenden Mannschaft nicht im Stande bieten könnte und behält sich überhaupt vor, zu einer auf die Verfassungsänderung folgenden Gesetzgebung wieder besonders Stellung zu nehmen. Hierbei spricht sie die Erwartung aus, daß Instruction und Verwaltung des Militärs

Ich schließe das Fünftel wieder und verabschiede diese gleichgiltigen Menschen und grüble weiter über das Lebensräthsel: Wozu lebe ich? — Morgen Abend bin ich zu einer Feillichkeit eingeladen und werde mich jedenfalls gut amüsiren. Viel leicht wird mir darn auf dem Nachhausewege über jener Unglückliche begeben. Morgen aber werde ich in ruhiger Stimmung an ihm vorbeizumachen. Ich werde vielleicht nicht einmal meines armen Freundes gedenken, der ein Opfer des Elends, in der Heilanstalt schlief vor mir hin liegen mag. —

Streik.

Roman aus dem gegenwärtigen Maschinenkampf. Von Ludwig Hienheim.

1. Kapitel.

Feierabend! Feiertag setzte die Dampfmaschine an und geistlich drang ihr Schrei über die Stadt hin, durch die sandige, stinkende dicke Luft. Sie verband sich im Fluge mit dem dampfdröhnenden Gebrüll des Rabelhorns vom jenen „Häpchen“, dem klammernden Gebelle mehrerer Fabrikglöcker und noch verdröhndert anderer Pfeifen zu einem ohrenbetäubenden Concert; zum entsetzlichen Gehul der immerwährenden, menschenfressenden Capitalbeim.

Samstag! — Feiertag! — Diese häßliche Nacht, gleich dem Schrei eines hungernden Thieres, schlugen die Sinne entzogen wird, wie hängt sie an

genehm in den Ohren der Arbeiter; sie bedeutet für dieselben einen Ruhetag, an dem sie sich selbst und ihren Familien gehören und wo sie Gelegenheit finden, darüber nachzudenken, daß auch sie Menschen sind und als solche doch auch zu Anderem geschaffen, als Tag für Tag, vom frühen Morgen bis in die stinkende Nacht, sich schinden und zu plagen, Reichthümer zu erzeugen, welche nicht sie genießen dürfen, um Waffen zu schmieden, welche sich gegen ihre eigene Brust kehren, um Ketten zu gliedern für ihre eigenen Hände und Füße.

Sonntag! — Feiertag! — Wieder eine Woche inner Arbeit vorüber; wieder eine Woche näher dem Grabe; — und immer noch auf der alten Stelle, ohne einen Pfennig mehr ertragen zu haben als vorher. Rath und Entbehnung immer noch als unzertrennliche Gebrüder, trotz all' dem Fleiße, trotz Mühen und Sorgen des ganze lange Leben hindurch.

In der Maschinenfabrik des Commerzienraths Klumper fanden die Arbeiter in Gruppen beisammen. Sie hatten ihre Arbeit beendet und warteten nun der Lohnzahlung, welche Parthienweise im Bureau des Directors vor sich ging. Schräge, rauhgeschwartzte Gesichter waren es, doch weit von der erschreckenden Arbeit, ließen sie die nervigen Arme schlief herabhängen. Die Jüngeren lachten und redeten sich untereinander, sie freuten sich des Feiertags und des kommenden Sonntags. Doch älter und sorgenvoll harrten die Alten; sie berechneten schon, was sie mit dem zu erhaltenden Lohne beginnen, wo und was sie zuerst bezahlen sollten und was ihnen übrig bleibt, wenn sie Bäcker und

Krämer, Wohnung und Kleidung nebst all' den klein nöthigen Bedürfnissen des Haushaltes bestritten hatten. Ob überhaupt Etwas übrig blieb? — Ob der Lohn überhaupt ausreichte? — Bei Klumper wurde schlecht bezahlt, das war allgemein bekannt, doch hat er das ganze Jahr Beschäftigung; überdies — gab es auch wieder zu klauen.

Neben einem Kübel voll Wasser stand Karl Welfer, bis zu den Hüften herab entkleidet, eben beschäftigt, den schweißigen, ruhigen Körper mit Seife und Bürste zu reinigen. Ein kleiner Taschenspieler ein Kamm und ein Handtuch lagen auf der Werkbank neben ihm.

„Si, seht nur den Becken an, wie der sich wie ein Käsegeißel und pudt, gerade als sei er zur Hochzeit des Commerzienraths Tochter eingeladen! — Aber wird ihm der Schnabel sauber bleiben; wenn er gleich immer mit dem Lärchen ein Herz und eine Seele wird, so daß man meinte, er hätte kein Weib und kein Kinde zu Hause. — Und dabei will der Kerl ein Socialdemokrat sein und reißt in allen Berathungen das Maul weit auf, als wäre er allein der Ganggeschleide!“

Wolfeder erhob sich von seiner gebückten Stellung und richtete sich hoch auf, so daß ihm das Wasser über Gesicht und Brust herab in den Holengurt lief; drehte sich um und sah dem Sprecher fest in das Gesicht, dann sagte er ruhig aber bestimmt: „Nun Klöbinger! Du glaubst wohl, wenn man

...und hinfichtlich der in republikanischer Verfassung...

Dasjenige, was die sozialdemokratische Partei... eine Resolution, die sich weder für noch gegen...

Der italienische Ministerpräsident Crispi... ist in kurzer Zeit ein reicher Mann geworden und seine...

Die in Schweden und Norwegen im Vor... gründe des politischen Interesses stehende Frage der...

Socialdemokrat ist, müsse man herumlaufen wie ein...

Rlobinger, mit verbissenem, verbittertem Ausdruck... in dem breiten, bartumrahmten Gesichte, streckte seine...

„Deshalb braucht man noch kein Schwein zu sein!... Aber es ist nicht rothwendig, daß man so sauber...

Er wurde durch das schallende Gelächter der Um... stehenden unterbrochen. Sie hämleten ihn in derber...

Karl Wolfeder hatte mittlerweile seine Toilette... beendet und stand nun mit jugendlich frischem Ge...

das die Sache betreffende Protokoll an die norwegische... Regierung in Christiania geben zu lassen, damit diese...

Die kürzlich abgeschlossenen 18 Neuwahlen für die... Erste Kammer haben in dem Verhältnis der Schütz...

Der Aemter-Unfug ist in Amerika an der... Tagesordnung. Ein New-Yorker republikanisches...

Mit diesen 19 000 Anstellungen ist jedoch die... Aemterbeute, welche den alten Parteien zur Verfügung...

Mit Hilfe dieser interessirten Anhänger können die... Capitalisten jede politische Bewegung der Arbeiter...

Parteiangelegenheiten.

Socialistische Partei. In München hat der... Parteigenosse Landgerichtssecretär Julius H. Liebrand...

In Stadt wurde Genosse Kaufmann als Redacteur... des Volksblattes für Harburg vom Landgericht...

Dolus eventualis Nr. 7. Abermals ist eine... Untersuchung wegen öffentlicher Beleidigung gegen Verleger...

Von der Agitation. Das rheinische Agitations... Comité theilt in einem Aufrufe die Meinung eines in...

Wahl bei der Parteiverammlung des Bund... und die Wahlmänner werden wählen. Und so geht es...

In Mannheim tagte diese Tage eine harte... Wahlversammlung, in der die Kandidaten...

Aus Württemberg. Die Gründung eines neuen... Blattes wird von den Mitgliedern des Heilbronner...

Auch in der Arbeiterbewegung Canadas hat der... Socialismus jetzt eine anerkannte Position errungen.

Arbeiterbewegung.

Wählung, Metallarbeiter und Tischler! Der Streit... der gesammten Kollegen und Kolleginnen der Telephon...

Wählung, Marmorsteiner! In der Marmor... waaren-Fabrik von Fink, Berlin, Bücker-Platz 1, legten...

Der Leipziger Steinfeger-Streit ist in ein neues... Stadium getreten. Eine Versammlung der arbeitenden...

Redaction und Druckerei der „Berg- und Gärten... arbeiter-Zeitung“ werden am 1. November von...

Einen einheitlichen Lohntarif zu schaffen ist auch... das Bestreben der organisirten Buchdrucker Oesterreichs...

Der Porzellanarbeiter-Verband für Böhmen... hat in den lehtin abgehaltenen Conferenzen seiner Orts...

Congress der Freiarbeiter-Liga. Unter dem Vor... sitz des John Chandler (London) tagt in Rem-Castle der dritte...

Soziale Uebersicht.

Vergleichsweise als Invaliditätsversicherung. Man den von der Versicherungskasse erhalten im Jahre 1892 bewilligten Invalidenrenten können 210 auf Ungenügende gleich 30 pSt. Anzahl der Invaliden 100000 darunter 145 Vungenüchtige gleich 27,4 pSt. aller Invaliden. 201 sonstige Ungenügende gleich 14,3 pSt. aller Invaliden 100 der 145 Vungenüchtigen sind bereits im Jahre 1892 gestorben.

Das Land-Obere. Aus Oberbollenhof wurde der „Kölnischen Zeitung“ geschrieben: Wir haben seiner Zeit berichtet, wie der frühere Gutbesitzer Johann Lang von hier in einem Prozesse mit dem Grafen zur Lippe um all' sein Das und Gut gekommen ist, und auf die von Herrn Lang darüber veröffentlichte sehr interessante Broschüre hingewiesen. Lang nährt sich jetzt durch Orgelbau. Zur weiteren Verfolgung seiner Rechtsansprüche hat er das Armenrecht nachgesucht, wurde aber mit seinem diesbezüglichen Gesuch sowohl vom Bonner Landgericht wie vom Kölner Oberlandesgericht abgewiesen. Jetzt will er sich ans Reichsgericht nach Leipzig wenden. Das Landgericht in Bonn, das Oberlandesgericht in Köln und das Reichsgericht in Leipzig haben alle drei in der früheren Verhandlung der Sache entschieden, Lang sei mit Unrecht subhastriert worden. Für den simplen Verstand sollte die Folge davon sein, daß der Graf dem Lang sein Eigentum zurückgeben muß. Das Kölner Oberlandesgericht verweist den Lang auf die Restitutionsklage, die in fünf Jahren verjährt ist. Allein Lang hat im vorigen Jahre erst die Akten von seinem Anwalt erhalten. Das Reichsgericht hat ein rechtskräftiges Urteil noch im Jahre 1885 zu Gunsten Langs erlassen und Gehaltsatz Dorn, der der Anwalt des Grafen war, erklärte selbst, er möchte auch ausgehen, daß der Graf dem Lang den Eigentumstitel hätte geben müssen. Dafür wäre der Graf zum Schadenersatz heranzuziehen. Dazu erklärte das Reichsgericht: o nein, nicht allein zum Schadenersatz, nein, er muß auch dem Lang sein Eigentum zurückgeben. Es ist, schreibt der Correspondent der „Rhein. Ztg.“ lebhaft zu wünschen, daß der in seinem Rechte und mehrerworbenen Besitze verletzte Mann in irgend einer Form Genugthuung erhalte.

Weibliche Gastarbeiter, das ist das Neueste, was in London eingeführt wird. Der „Post. Ztg.“ wird darüber berichtet: „Die Leiter der East India und Millwall Docks

haben eine Neuerung eingeführt, die von dem weltberühmten Folgen für den gesamten Londoner Arbeitsmarkt sein kann. Seit etwa drei Wochen beschäftigen sie eine große Anzahl von Frauen mit dem Anladen von Schiffen, und die männlichen Dockarbeiterinnen haben dem allgemeinen Verbrauch folgend sich bereits zu einem besonderen Wettbewerb zusammengeschlossen. Anfangs haben die Dockarbeiterinnen dem Treiben ihrer weiblichen Kollegen zu, die sie die in der Einführung von Frauenarbeit für sie selbst liegende Gefahr erblüht, und jetzt schon haben sich die Verhältnisse der näheren Umgebung, daß man von einer Wiederholung des großen Dockausstandes vom Jahre 1889 spricht. Es ist in der That schwierig, das Vorgehen der Dockdirectoren in dieser Frage zu verstehen. Das Dockarbeit, das Bewegung großer und schwerer Massen, kein Gebiet ist, auf dem mit Vorteil für das weibliche Geschlecht vollkommene Gleichberechtigung zwischen Mann und Weib eingeführt zu werden verdient, liegt auf der Hand. Wenn gleich es möglich ist, daß vermöge der verbesserten modernen Maschinen die Frau mit dem Mann mithalten kann, so erscheint weibliche Dockarbeit doch ebenso heftig wie beispielweise Frauenarbeit in unterirdischen Bergwerken. Es ist überdies fraglich, ob trotz der niedrigeren weiblichen Löhne auf die Dauer eine Ersparnis für die Dockverwaltung zu erzielen ist. Ihre Nothlage der Dockdirectoren, übertriebene Forderungen ihrer Arbeiter mit Hilfe von Frauen zu bekämpfen, liegt nicht vor; in der Regel ist das Arbeitsangebot im Londoner Hafen drei Mal so groß als die Nachfrage. Man sucht daher vergeblich nach Gründen, die zu einem so gefährlichen Versuch, wie die Einführung von Frauenarbeit in den Docks ist, die Veranlassung gegeben haben können. Obwohl die Londoner Docks Privatgesellschaften gehören, wäre es eine unhaltbare Ansicht, daß die Dockdirectoren thun und lassen können, was ihnen beliebt. Die Docks spielen im wirtschaftlichen Leben Londons eine große Rolle als Mittel zum Ausgleich von Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt.

Der allgemeine Nationalreichtum der verschiedenen Großmächte Europas wird geschätzt:

In Millionen	Auf den Kopf der Bewohner
England . . . 218,000	6225
Frankreich . . . 214,950	6600
Deutschland . . . 160,925	3500
Oesterreich . . . 90,335	3250

haben eine Neuerung eingeführt, die von dem weltberühmten Folgen für den gesamten Londoner Arbeitsmarkt sein kann. Seit etwa drei Wochen beschäftigen sie eine große Anzahl von Frauen mit dem Anladen von Schiffen, und die männlichen Dockarbeiterinnen haben dem allgemeinen Verbrauch folgend sich bereits zu einem besonderen Wettbewerb zusammengeschlossen. Anfangs haben die Dockarbeiterinnen dem Treiben ihrer weiblichen Kollegen zu, die sie die in der Einführung von Frauenarbeit für sie selbst liegende Gefahr erblüht, und jetzt schon haben sich die Verhältnisse der näheren Umgebung, daß man von einer Wiederholung des großen Dockausstandes vom Jahre 1889 spricht. Es ist in der That schwierig, das Vorgehen der Dockdirectoren in dieser Frage zu verstehen. Das Dockarbeit, das Bewegung großer und schwerer Massen, kein Gebiet ist, auf dem mit Vorteil für das weibliche Geschlecht vollkommene Gleichberechtigung zwischen Mann und Weib eingeführt zu werden verdient, liegt auf der Hand. Wenn gleich es möglich ist, daß vermöge der verbesserten modernen Maschinen die Frau mit dem Mann mithalten kann, so erscheint weibliche Dockarbeit doch ebenso heftig wie beispielweise Frauenarbeit in unterirdischen Bergwerken. Es ist überdies fraglich, ob trotz der niedrigeren weiblichen Löhne auf die Dauer eine Ersparnis für die Dockverwaltung zu erzielen ist. Ihre Nothlage der Dockdirectoren, übertriebene Forderungen ihrer Arbeiter mit Hilfe von Frauen zu bekämpfen, liegt nicht vor; in der Regel ist das Arbeitsangebot im Londoner Hafen drei Mal so groß als die Nachfrage. Man sucht daher vergeblich nach Gründen, die zu einem so gefährlichen Versuch, wie die Einführung von Frauenarbeit in den Docks ist, die Veranlassung gegeben haben können. Obwohl die Londoner Docks Privatgesellschaften gehören, wäre es eine unhaltbare Ansicht, daß die Dockdirectoren thun und lassen können, was ihnen beliebt. Die Docks spielen im wirtschaftlichen Leben Londons eine große Rolle als Mittel zum Ausgleich von Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt.

Alle Staaten, das fast ganz vom Meere umgeben ist, hat fünfmal weniger auswärtigen Handelsgewinn, das in Einwohnerzahl kaum doppelt so große Deutschland dessen Kosaküste allein das Meer bespült. Doch greller wird das ökonomische Elend dieses Vortages von Europa, wie es zum Hohn der Wirklichkeit die Dichtungen, beleuchtet durch die Vergleichung und Gegenüberstellung der folgenden statistischen Zahlen. Während kultivirter Bodenoberfläche besitzt:

Frankreich . . . 24,679,940 Hektare
Deutschland . . . 23,870,810 "
England . . . 22,550,025 "
Italien . . . 14,160,650 "

lehrt sich das Zahlenverhältniß geradezu um, wenn wir die Ausdehnung des unentwickelten Bodens in Betracht ziehen und dem kultivirten gegenüberstellen. In dieser letzten so bezeichnenden Kategorie steht Italien thatsächlich an der Spitze und Frankreich kommt zuletzt. Es besitzt nämlich an unentwickelten Boden:

Italien . . . 4,275,520 Hektare
Deutschland . . . 3,520,270 "
England . . . 1,250,450 "
Frankreich . . . 1,125,252 "

Goethe sagt, Zahlen regieren die Welt, wenigstens zeigen sie klar, wie die Welt regiert wird. Kann es ein klareres Bild der heillosen Bourgeoiswirtschaft Italiens geben, die in Crispis Regiment ihren Stipfelpunkt findet, als eine Politik, die ungezählte Millionen in den Wüsten Afrikas hinausgeschüttet, während sie daheim fast den vierten Theil der gesammten Bodenoberfläche in Sumpffiebertrüben brach liegen läßt?

Stadt-Theater.
Montag:
„Der Evangelimann“.

Lobe-Theater.
Montag:
„Gräfin Fräulein“.

Interims-Theater Tivoli.
Direction: Max Weidlich.
Montag:
„Des Räubers Hausfrau“.
„Das Schwert des Damocles“.

Victoria-Theater.
(Sinnreich-Garten).
Budapester
Possen-Theater.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
der Vorstellung 7 1/2.

„Harmonie“
Königsplatz 27.
Täglich:
Große Künstler-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Portrait
von
Friedrich Engels.
Größe 24/20 Ctm.
Preis 20 Pfennige.
Nach Auftrags gegen Einzahlung von 25 Pf. in Briefmarken durch die Expedition der „Volkswacht“.

Der Essener
Meineidsprozess.
Von Dr. Franz Lütgenau.
48 Seiten großformatig.
Preis 15 Pf. Porto 5 Pf.

Bereits-Kalender.
Breslau.
Dienstag, den 15. October:
Franken - Unterhänigungs-
David der Schneider, Deutsch-
landt. (E. S. Branschke). Abends
8 Uhr: Kofferabend im Gasthaus
am alten Markt, Kaffeehaus-
Küche 21. Sätze willkommen.
Anfang um 8 Uhr.

Achtung.

Diejenigen Genossen, welche Parteitagsgelder oder Programme abzurechnen haben, werden ersucht, dieselben bei Genossen Winkler Siebenhufenerstr. 75, oder in der Expedition der „Volkswacht“, abzugeben.

Dienstag, den 15. October, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Volksgarten:

Öffentliche Maurer-Versammlung.

Gingeladen sind alle im Baufach beschäftigten Arbeiter.
Tagesordnung: 1. Besteht für den Arbeiter ein Recht auf Arbeit?
Referent: A. Paul aus Hannover. 2. Discussion. 3. Wahl einer Lohncommission. 4. Wahl eines Delegirten zum Gewerkschaftsstatell. 5. Verschiedenes.
Entrée 10 Pf. Der Einberufer.

Das Stiftungsfest

des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen findet nicht am 21. October im Sinnenhaus, sondern am **Sonntabend, den 26. October**, in der „Concordia“ statt. Die schon gelösten Eintrittskarten haben Gültigkeit oder sind in neue umzutauschen. Karten sind zu haben im Vereinslocal „zum Merkur“, Schulstraße 42, bei Groppe, Rauchstraße 7, II, bei Zeltz, Kirchstraße 22, I und in der Expedition der „Volkswacht“.
Entrée: Herr und Dame 60 Pf., einzelne Dame 25 Pf.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Chemische Waschanstalt

und Färberei für Damen- und Herren-Garderoben.

G. Hamer

Paradiesstrasse 31.

Empfehlte billigste Berechnung bei correctester Lieferung.

Wie klage ich Ein Rathgeber vor dem Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten. Benützlich in der Erziehung dieses Staates.

Preis 20 Pf.

Gewerbe-Gericht?

Circus G. Schumann.

Breslau-Louisenplatz.
Circus - Ring - Gebäude.
Montag, 14. October, Ab. 7 1/2 Uhr:
Gr. brill. Vorstellung mit besonders gemähltem reichhaltigem Programm.
Besonders zu bemerken:
Der Löwe als Kunstreiter.
Größte Attractionsnummer der Gegenwart, vorgeführt von Miss Ada.
3 Brüder Krasucki, Musical-Acrobat, Eccentrics.
Auftreten v. berühm. Schulkreiterin Mlle. Marguerite de Mertons mit ihrem Trapezer Napfengst „Diamant-noir“.
Auftreten der Barriere-Acrobaten **Troupe Danesi** (4 Personen).
Neapolitana-Mascula, Lipucaner Hengst (aus dem K. K. österreichischen Gestüt der spanischen Reitschule in Wien), in allen Gangarten der hohen Schule geritten von Fräulein **Jenny Cooper.**
Auftreten der Clowns Mr. Belling, Little-Wood, Edwards, Bojanowski, Little-Ernesto, Duveneck, 4 Brüder Danesi, Agamoff, Koles etc. etc.
Reiten und Vorführen der edelsten Schul- und Freizeitsperrde.
Preise der Plätze:
Logenpl. 5 Mk., Sperrpl. 2 Mk., Tribune 2 Mk., Mittelbalcon 2 Mk., Erster Platz 1.50 Mk., Zweiter Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.
Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder in Begleitung Erwachsener bezahlen die Hälfte am Mittelbalcon, am Ersten und Zweiten Platz.
Billets haben nur Gültigkeit für die Vorstellung, zu welcher sie gelöst sind.
Zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums sind Billets zur Loge, Sperrpl., Tribune und nummerirtem Mittelbalcon von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr im Cigarren-Geschäft von **Gustav Adolf Schleh,** Schweinmischerstr. 28, zu haben.
Die Circuskasse ist Vormittags 11 bis 1 Uhr und Abends von 5 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.
Einlaß 6 1/2 Uhr. Beginn des Concerts 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Morgen Dienstag, 15. October:
Hüte-Vorstellung.
Alles Nähere die feinergeprägten Anschlagzettel und Inserate.



Erprobt


in Fagon und Qualität sind meine fertigen Ueberzieher . . . v. 10 Mk. an
Double-Sacco's . . . 5 . . .
Interims-Joppen . . . 7 . . .
Anzüge, 1 u. 2reih. . . 12 . . .
Hohenollernmänt. . . 7 . . .

Entzückt

sind alle Herren von bei bei mir in feinsten Ausführung nach Maß gearbeiteten Kleidern. Ueberzieher nach Maß . . . v. 25 Mk. an
Anzüge nach Maß . . . 24 . . .
Hose nach Maß . . . 6 . . .

S. Hurtig

Breslau
Ohlauer-Strasse 84
1. Etage
Eingang Ecke Schnitzbrücke



Unser Strafconto.

In den ständigen Lügen der conservativen und nationalliberalen Presse gehört die Behauptung, in den socialdemokratischen Blättern werde eine „aufreizende“ und „hochverrätherische“ Sprache geführt, die bestehenden Gesetze aber reichten nicht aus, um einzuschreiten, und die Staatsanwälte seien „kraftlos“.

Wer unser Strafgesetzbuch kennt, der weiß, daß für die Presse in demselben sehr strenge Bestimmungen enthalten sind und daß außerdem noch zahlreiche Strafstücke und Fußangeln darin verborgen liegen.

Die socialdemokratische Presse muß sich sehr in Acht nehmen, denn auch bei uns giebt es so wenig wie anderwärts Leute, die ein Vergnügen darin finden, sich von den Gerichten aburtheilen und in unsere nichts weniger als komfortablen Gefängnisse sperren zu lassen.

Daß die Staatsanwälte gegenüber der socialdemokratischen Presse „ohnmächtig“ seien — diese dreiste Lüge der reactionären Presse wird drastisch illustriert durch die Menge von Confectionen, Verhaftungen und Proceßproben, welche unserer Partei die jüngste Zeit gebracht hat.

Vor dem Socialistengesetze waren die politischen Prozesse sehr zahlreich; Fürst Bismarck ging mit seinen 6000 Strafanträgen voran und alle gesinnungstüchtigen Däumlinge thaten es ihm nach.

Seit dem Erlöschen des Socialistengesetzes bis zum Herbst 1894 wurden gegen die Socialdemokratie an Freiheitsstrafen von deutschen Gerichten verhängt 351 Jahre, 8 Monate und 11 Tage Gefängnis und dazu 114,519 Mark an Geldstrafen!

Diese Ziffern können der nationalliberalen und conservativen Presse nicht unbekannt sein. Daß sie demnach die Stirne hat, zu behaupten, die Staatsanwälte seien „ohnmächtig“ und könnten nicht einschreiten, das darf Niemand wundern, denn wenn die reactionäre Presse genöthigt wäre, im Kampf gegen die Socialdemokratie die Wahrheit zu sagen, so hätte sie diesen Kampf schon längst mit Schimpf und Schande verloren.

Diese Presse lebt nur von der Lüge! Kaiser der Höhe der Gefängnisstrafen muß bei der

Verurteilung der Verfolgungen, die gegen die Socialdemokratie verübt sind, auch noch die Härte des Strafmaßes in Betracht gezogen werden. Unter Bismarck's Herrschaft wurde der Strafmaßstab für politische Gefangene verschärft und zwar in einem solchen Grade, daß sogar einmal der Abgeordnete Lasker sich im Reichstage darüber auf das Bitterste beschwerte.

Wir wissen die Verfolgungen, die man über uns verhängt, zu tragen. Aber das Treiben feiger Presseföhllinge, die diese Verfolgungen hinweg leugnen wollen, um damit schärfere Maßregeln gegen uns zu provozieren — dieses Treiben kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden.

Parteitag der Deutschen Socialdemokratie.

Breslau, den 12. October 1895.

6. Verhandlungstag. — Vormittags-Sitzung.

Singer eröffnet die heutige Schlusssitzung mit der Mittheilung, daß gestern in Mannheim bei der Landtagswahl die Socialdemokratie einen glänzenden Sieg errufen haben.

Es wird in der Beratung der zum Organisationsstatut gestellten Anträge eingetreten. Eine Resolution der Berliner Genossen bittet den Vorstand zu erwägen, ob es nicht angezeigt sei, den Parteivorstand durch zwei Beisitzer, die ihr Amt nicht länger als 2 Jahre führen dürfen, zu ergänzen.

Der Antrag, den Beschluß des Frankfurter Parteitags, monach Reichstags-Abgeordnete kein Mandat für den Parteitag annehmen dürfen, aufzuheben, wird angenommen.

Blöss-Stuttgart erstattet als Vorsitzender der Neuen- oder „Hänge“-Commission über die Verhandlungen der Commission Bericht. Den Haupttheil der Commissionsthatigkeit hat der Danziger Fall Jochem in Anspruch genommen. Die Commission hat an der Parteilichkeit Jochems nichts auszusprechen, sie befreit ihn auch nicht, daß er befähigt ist, für die Ausbreitung unserer Parteigrundzüge thätig zu sein.

Seit dem Erlöschen des Socialistengesetzes bis zum Herbst 1894 wurden gegen die Socialdemokratie an Freiheitsstrafen von deutschen Gerichten verhängt 351 Jahre, 8 Monate und 11 Tage Gefängnis und dazu 114,519 Mark an Geldstrafen! Vom Herbst 1894 bis Herbst 1895 wurden gegen uns verhängt 64 Jahre und 10 Monate Gefängnis und 34,000 Mark Geldstrafen.

bestimmen... Die Zahl der Anträge, die sich auf Neugründung von Prejunternehmungen, auf Herausgabe von Agitationsbroschüren zc. beziehen, finden theils nicht genügende Unterstützung, theils werden sie dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

Ein Antrag, der Parteivorstand wird beauftragt, eine Agitation für das allgemeine gleiche Wahlrecht sowie für unbeschränkte Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit in ganz Deutschland einzuleiten, wird von Jochem-Frankfurt a. M. mit dem bevorstehenden Vorstoß der preussischen Regierung im Landtag, begründet und darauf angenommen.

bei es gehen aus dem Verlaufe heraus, der Partei damit einen Dienst zu erwirken. Und wenn wir untereinander und auch freilich unter uns, wie wir untereinander aber gewisse Dinge beiderseitig eine gewisse Verhandlung mehr ergibt haben. — Die Gegner mögen die Worte aus unseren Verhandlungen hören, daß wir im Kampf gegen sie einig und geschlossen sind. Und die Beschäfte, die der Verleitung in der Hauptfrage gestellt hat, auch sie sind getragen von dem unverdräulichen Willenssinn, vom Besten des Klassenkampfes nicht eine Quarellie abzuwehren. Sie geben jetzt in die Heimath zu neuer Arbeit, zu neuem Streben. Wir wissen nicht, was die nächsten Wochen und Monate uns bringen werden. Schon mündlich man überall von irgendwelchen neuen Maßregeln gegen die Socialdemokratie; als ob wir bei den Zuständen der Gegenwart noch Extramaßregeln bräuchten. Unsere Blätter werden conficirt, unsere Redacteure werden verhaftet, unsere Redner werden angeklagt und verurtheilt. Ist es da nöthig, neue Maßregeln zu schaffen? Aber an dieser Stelle mögen wir heute betonen, daß, mögen Maßregeln ergriffen werden, wie sie wollen, die Socialdemokratie fest entschlossen ist, so wie immer Opfer zu bringen, daß die Partei entschlossen ist, sich nicht hindern zu lassen in ihrem Kampfe, daß die Partei entschlossen ist, müthig auf sich zu nehmen, was nach Lage der Verhältnisse nun einmal unvermeidlich ist. Aber, je mehr Opfer, desto energischerer Kampf; je mehr in unseren Reihen fallen, desto mehr neue Streiter erwachsen uns, und so wollen wir uns durch Regierungsmassregeln, die man uns androht, nicht schrecken lassen, uns nicht aufhalten lassen im Kampfe für die Befreiung des internationalen Proletariats für die Befreiung der Arbeiter aller Länder.

Und dieses Streben bekräftigen wir, indem wir in unseren Ruf einstimmen:

„Die deutsche, die internationale Socialdemokratie, sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Begeistert erheben sich die Delegirten von ihren Plätzen, stimmen stürmisch dreimal in das Hoch ein und singen den ersten Vers der Arbeiter-Marschmalle.

Singer: Der Parteitag der deutschen Socialdemokratie ist geschlossen.
1 Uhr.

Locales.

Breslau, den 14. October 1896.

Volkerversammlung.

Gestern Vormittag 11 Uhr fand im großen Saale des Etablissement „Deutscher Kronprinz“ eine sehr gut besuchte Volkerversammlung statt, in welcher Genosse Pfannkuch aus Berlin in längerer, trefflicher Rede und unter dem lebhaftesten Beifall der Anwesenden über „die Socialdemokratie und ihre Gegner“ sprach. Der Referent kennzeichnete die verächtliche Kampfesweise unserer Gegner und wies auch auf den letzten Sonntag, Leitartikel der „Schlesischen Zeitung“ hin, der an Gemeinheit gegen die Socialdemokratie das Mögliche leistete. Diese gehe aber, unbeirrt von dem Gelläse ihrer wuthentbrannten Gegner gelassen ihre Wege, weil sie ihres Sieges gewiß ist. Nach dem Vortrage des Genossen Pfannkuch erging an die etwa anwesenden Gegner die Aufforderung, sich zum Wort zu melden, aber wie immer blieben sie stumm. Es gelangte darauf folgende Resolution zur Annahme:

„Die heute, Sonntag, den 13. October, im „Deutschen Kronprinzen“ tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den vortrefflichen Ausführungen des Referenten völlig einverstanden und verpönt, unbeirrt durch Verfolgungen und Provocationen der Gegner, stets und immer mit aller Kraft für die hohen Bestrebungen und Ziele der Socialdemokratie einzutreten bis zum baldigen und endgültigen Sieg der Sache des Proletariats.“

Gegen 1 Uhr Mittags wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie geschlossen. — Vor Schluß der Versammlung war seitens eines Redners die Mittheilung erfolgt, daß die Wirthin des Etablissement „Deutscher Kronprinz“ das Local verkaufe und der nächste Besitzer, dem es auf die Tanzconcession ankomme, die Säle zur Abhaltung von Versammlungen nicht hergeben werde.

* In würdevoller Einfachheit und Stille vollzog sich gestern Nachmittag auf dem Friedhof der Freien Gewerbe am Rautenher Weg ein Act der Pietät. Um 3 Uhr Nachmittags erschienen Beauftragte unserer Partei und schmückten das Grabdenkmal Rees von Esenbeds mit einem prächtigen Lorbeerkranz, auf dessen breiten weissen Seidenbändern in Goldbuch die Worte zu lesen sind: „Dem großen Gelehrten, dem in Verfolgung und Noth bis zum Tode getreuen Kämpfer, — Präsidenten des ersten deutschen Arbeiterparlamentes — die deutsche Socialdemokratie. So grüßten beim Abscheiden von Breslau die Vertreter der Proletarierpartei Deutschlands den großen Todten, der — eine der hellsten Leuchten — nicht der deutschen, sondern, als Präsident der ältesten und berühmtesten internationalen Arbeiterorganisation, der Kaiserlich-Preussischen Reichsversammlung der Arbeiter, der Wissensthät der germanischen Kulturarbeit angehörte und sich lothlich von der herrschenden Gesellschaft, die ihn

mit Sprangen aller Art wie sauer einen Reiter überhauf hat, um ihn zu den Arbeitern zu stellen, deren herrlichen Culturberuf er erkannt hatte und bei deren unerschütterlich bis zum letzten Athemzuge anzuhalten. Die herrschenden Klassen gedachten ihm mit dem Hungertode und ewigem Veressen zu strafen; die Proletarier ehren ihn mit unerlöschlichem Gedächtnis.“

* **Bestrafung von Schulverräummissen.** Nachdem das Kammergericht in wiederholten Entscheidungen zwei Polizeiverordnungen des Oberpräsidenten von Schlessen vom 15. September 1886 und vom 12. Juli 1891, die Bestrafung von Schulverräummissen betreffend, aus formalen Gründen für ungültig erklärt hat, hat der Oberpräsident diese beiden Polizeiverordnungen unter dem 29. August d. J. aufgehoben, und daraufhin ist, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, von der Regierung zu Breslau am 4. d. Mts. für deren Bezirk folgende Verordnung erlassen worden:

§ 1. Eltern und deren gesetzliche Vertreter haben dafür Sorge zu tragen, daß die zum Besuch der öffentlichen Volksschulen verpflichteten Kinder die Schulstunden regelmäßig besuchen.

§ 2. Wird der Unterricht ohne genügenden Grund veräuimt, so werden die in § 1 bezeichneten Personen für jeden Tag, an welchem eine solche Veräuimung stattfindet mit einer zur Schulklasse stehenden Geldstrafe von 30 Pf. bis 6 Mark und, falls diese nicht beigetrieben werden kann, mit Haft von 6 Stunden bis zu 2 Tagen bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Diese neue Verordnung weicht von den aufgehobenen Oberpräsidialpolizeiverordnungen auch materiellement infoweit ab, als die Strafbarkeit der Arbeitgeber fortgelassen ist und als verantwortlich nur die Eltern und deren gesetzliche Vertreter bezeichnet sind.

* **Zum Bau des Breslauer Hallenschwimmbades.** Nach dem zwischen der Hallenschwimmbadactiengesellschaft und dem Magistrat geschlossenen Vertrage hat, wie berichtet wird, die endgiltige Feststellung des Bauplanes zum Hallenschwimmbade durch einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Bauausschuß zu erfolgen, in welchem mindestens vier Fachleute Sitz und Stimme haben und dessen Vorsitzender der städtische Bau- rath für Hochbauwesen ist. Vor Ausführung des Baues muß mit dem Magistrat eine Verständigung herbeigeführt werden. Zum Bauausschuß, der in der Magistratsrathssitzung vom 2. April dieses Jahres ernannt worden ist, gehören die Herren: Stadtbaurath Mühlmann, Stadtbaurath von Scholtz, Director Leitgeb, Dr. Rabierste, Architekt Henry, Landbauinspector Lutzsch, Obergeringieur Minßen. Der vom Regierungsbaumeister Werdelmann ausgearbeitete Bauplan, den der Bauausschuß einer sorgfältigen Prüfung unterzogen hat, ist nunmehr dem Magistrat vorgelegt worden. Der Entwurf unterscheidet sich von dem ursprünglichen, mit dem ersten Preise gekrönten durch die nachstehenden Punkte: 1) Das Schwimmbassin hat eine Vergrößerung in Länge und Breite erfahren. 2) Die Zahl der Auskleidezellen und Massenauskleideplätze ist erheblich vermehrt und dem entsprechend dem Seitenflügel größere Tiefe gegeben worden. 3) Das Vorhergebäude hat eine größere Tiefe erhalten zur besseren Ausbildung des Haupteinganges und des römisch-irischen Bades. 4) Das Mädchen- und Knechtelhaus ist auf dem nach der Kleinen Grochengasse gelegenen Theile des Grundstücks geplant worden, und es wird hier gleichfalls die Wohnung für den Badeinspector errichtet werden. 5) Durch die Verlegung dieser Wohnung sind im Vorhergebäude zu ebener Erde Räumlichkeiten frei geworden, die zur Unterbringung von Heilbädern benutzt werden sollen. Die Nothwendigkeit dieser Aenderungen haben Erfahrungen in andern ähnlichen Anstalten und Beobachtungen auf einer von Mitgliedern des Vorhandes, dem Vorsitzenden des Bauausschusses und dem hauseigenen Architekten ausgeführten Studienreise ergeben. Die Häuser Zwingerstraße 10/12 und Kleine Grochengasse 12 werden bereits abgedrochen; noch im November d. Js. soll mit der Herstellung der Fundamente begonnen werden.

* **Auflösung von Fahrkarten.** Derjenige Reisende, welcher unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, hat nach einer Bestimmung der Verkehrsordnung nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mark, keinesfalls jedoch mehr als den doppelten Fahrpreis zu zahlen. Zur Behebung von Zweifeln, welche in der Handhabung dieser Bestimmung aufgetreten sind, werden seitens der kgl. Eisenbahndirection Breslau die Dienststellen — unter Bezugnahme auf die „Vorschriften über die Beförderung von Personen u. s. w.“ darauf hingewiesen, daß der doppelte Fahrpreis in solchen Fällen nur für die Strecke, welche der Reisende thatsächlich ohne gültigen Fahrtausweis zurückgelegt hat, also für die von der Nachlösungstation und rückwärts bis zur Einlösungstation reichende Strecke zu berechnen ist.

* Die Denkschrift betreffend den Anlauf von Weidenhof, wird, soweit der Berrath reicht, bis auf Weiteres anerkennend an genugsam legitimirte Personen in der Rathhans-Jurisdiction angetheilt.

* Der Circus Schumann ist am Freitag, den 11. October, Nachmittags 4 Uhr, in Breslau mittels Strazagenes angelangt. Mannschaften des hiesigen Militärs besorgten die Ueberführung der vielen Requisiten und die städtische Kapelle von 70 Personen

und verschiedenen Quartier nach dem Rautenher Circus, Louisenstraße, in welchem Sonnabend die Aufführungsvorstellung gegeben wurde. Dresden bricht nun außer den zahlreichen größeren und kleineren Theatern eine weitere Stadt, wo alle Derselben, die das nöthige Kleingeld in der Tasche haben, sich die Zeit auf angenehme Weise vertreiben können. Leider stand der Besuch der ersten Vorstellung des Circus Schumann in seinem Verhältnisse zu den in jeder Beziehung vorzüglichsten Leistungen der Künstler; wohl waren die Gallerie und die billigeren Plätze voll besetzt, um so spärlicher aber Logen und Tribüne. Das schlechte Wetter mag allerdings nicht Wenige vom Besuch des Circus abgehalten haben. Der Circus Schumann war seit dem Jahre 1876 nicht mehr in unserer Stadt; seine schon damals so großartigen Leistungen in der Ueberdressing, sind noch in guter Erinnerung. Inzwischen hat derselbe viele größere Städte bereist und namentlich in Kopenhagen reiche Vorbeeren eingeerntet. Neben Schul-, Freiheits- und Springpferden bester Klasse arbeiten nur Künstler ersten Ranges. Die Vorstellungen bringen allabendlich ein reiches Programm und finden ihren Schwerpunkt in der circensischen Kunst. Auch seine eigene Kapelle führt der Circus mit. Diese steht unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Schumann, eines Sohnes des Directors. Der Orchesterraum des Circus ist über den Haupteingang nach den Stallungen zu verlegt worden. Logen und Sitzplätze haben vom Decorateur Zimmermann zum Theil neue Draperie und Bezüge erhalten, sodas der innere Raum des Circus einen recht behaglichen Anblick gewährt. Zudem gestalten sich auch die Eintrittspreise billiger als bei den Vorstellungen von Menz. Die Inhaber der ersten Plätze haben während den Pausen Zugang zu den Stallungen.

* **Stadt-Theater.** Heute, Montag, findet die 5te Wiederholung der W. Riezischen Oper „Der Evangelinmann“ statt. — Dienstag wird das Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ wiederholt.

* **Volksvorstellungen im Thalia-Theater.** In dieser Woche finden zwei Volksvorstellungen statt, und zwar die erste Montag, den 14., für die Gruppe A. dritte Vorstellung, die zweite Mittwoch, den 16., für die Gruppe B. dritte Vorstellung. In beiden Abenden geht Ernst Wickers Lustspiel „Ein Schritt vom Wege“ zur Aufführung. In der Abendkasse sind Billets zu den üblichen Kassenpreisen erhältlich.

* **Concordia-Theater.** Heute, Montag, wird zum dritten Male „Das vierte Gebot“, Volksstück in 7 Bildern, von Ludwig Anzengruber aufgeführt.

* **Budapester Pöffen-Theater.** Für Montag steht auf dem Repertoire „Frau Morgenstods Gut“ und „Doppelheim in der Englochöhle“.

* **Archäologisches Museum.** Während des Wintersemesters, also in der Zeit vom 15. October cr. bis zum 15. März 1896, wird das archäologische Museum der hiesigen königlichen Universität im ehemaligen Sandstift an der Neuen Sandstraße, welches eine chronologisch geordnete Sammlung von Gypsabgüssen antiker Kunstwerke enthält, für das größere Publikum an folgenden Tagen geöffnet sein: Sonntags von 11—1 Uhr und von 2—4 Uhr, ferner Montag und Donnerstag von 11—1 Uhr; sonst nur auf persönliche Anfrage beim Director Professor Dr. Rothbach.

* **Vermischt wird die 48 Jahre alte Ladirensfrau Hedwig Sarupka, die zuletzt am 5. d. M. in der in dem Hause Hubenstraße 37 gelegenen Wohnung ihres Mannes gewohnt hat. Sie hat braunes Kopfhaar und trug ein schwarzes Kleid aus Wollstoff, einen schwarzen Kragen, einen schwarzen Spigenhut, einen schwarzleidenen Sonnenschirm und Lebergamaschen. Es wird angenommen, daß der Frau ein Unglück zugefallen ist.**

* **Warnung vor einem Betrüger.** Seit einigen Tagen sucht ein Mann, der sich bei Geschäftleuten als der Revierschutzmann, als Diener einer Krankenanstalt u. dergl. vorstellt, Betrügereien zu verüben. Um einige Schoppen Bier zu erhalten, bestellte er an einer Stelle für eine Anstalt eine Anzahl Strohhüte. Bei Kaufleuten sucht er durch ähnliche Schwindelien Cigarren, Zuckerwaren u. a. m. zu erlangen. Der Betrüger trägt einen grauen Anzug, einen grauen Ueberzieher und einen schwarzen Hut.

* **Unglücksfälle.** Einem Knaben wurde von einem Altersgenossen mit einem Grabeisen die große Zehe des linken Fußes abgeschlagen. — Einem Arbeiter, der an einer Falzmaschine beschäftigt war, wurden vier Finger der linken Hand zermalmt. — Beim Verladen von Maschinenadreffen wurden einem Arbeiter drei Finger der linken Hand zerquetscht. — Einem Bierkutscher, der unter das von ihm geleitete Fuhrwerk gerieth, wurde die große Zehe des rechten Fußes zermalmt. — Einem Arbeiter, der auf dem Bahnhofe zu Brodau überfahren wurde, wurde das linke Knie schwer verletzt. Alle diese Verunglückten fanden im Krankenhause der Barmherzigen Brüder Aufnahme. — In einer Brauerei strömten, während ein Maschinist gerade an der Eismaschine beschäftigt war, plötzlich Ammoniakgase aus,

... dass man so schwer im Gebirge ...

Schlesien

Sadowa, 12. October. Unruhen und ...

... stark vertretene Danischfabrikation ...

... 11. October. Aus dem hiesigen ...

... 12. October. Das hiesige ...

... 12. October. Da von Seiten der ...

... 12. October. Schnee auf dem ...

... 12. October. Wegen Vertheidigung ...

... 11. October. Tod in den ...

... 11. October. Der 16 Jahr alte ...

Verlegung mit ...

Aus den Nachbarprovinzen

... 12. October. Dem ...

Capitalist und Arbeiter

Ein nationalökonomisches ...

Die ökonomische Entwicklung der ...

Weil die heutige capitalistische ...

Unter Arbeitskraft oder Arbeitsvermögen ...

Die Arbeitskraft ist mit einer Person ...

Die Production geht in der heutigen ...

... verkauft das Product und ...

... begründet werden.

Der Capitalist fängt an zu ...

Er legt die Sache auf einen ...

Jetzt wird der Capitalist ...

Wieder verändert unter ...

*) A. Marx, 'Das Capital' (vierte Auflage) Band I, S. 130.

Arbeit geleistet haben. Und wie wird ihnen dieser Dienst gelohnt? Nur das nackte Leben können sie fristen, während sie in harter Probe leben; du aber labst dich in Freuden, dein Dienst ist somit viel erträglicher als der ihrige. Ist das Gerechtigkeit, ist das Recht?

„Was schert mich das Recht“, brüllt er auf, denn er fühlt, daß er Unrecht hat. „Ich habe die Macht und damit das Recht. Wenn es nicht paßt, bel mir zu arbeiten, der mag es unterlassen.“ „Ganz richtig, es ist so, dein angebliches Recht, welches die unsere göttliche Weltordnung verleiht, ist weiter nichts als die brutale Macht des Stärkeren. Und das wollen wir uns merken.“

Noch einmal wird der Gerechte zudringlich. „So wollt ihr also ohne Capital produciren, ihr Habendlichen“, höhnt er, „möge euch dieser Versuch wohl bekommen. Ohne uns Capitalisten seid ihr nichts und wenn wir einmal dem Rathe unseres Oberkonzen im Sachverwalber folgen und streifen, dann seid ihr fertig mit eurer Weisheit.“ Jetzt müssen wir laut aufschreien.

„Du bringst uns gerade auf das richtige Thema. So höre also unsere Antwort. Wenn wir glaubten, ohne Rohmaterialien, Hilfsstoffe und Arbeitsmittel Gebrauchswerte erzeugen zu können, so müßten wir verrückt sein. Das sind wir aber Gott sei Dank noch lange nicht. Wir wissen, daß wir alles Dasjenige, was wir heutigen Tages Capital nennen, auch in einer zukünftigen, auf socialistischen Principien beruhenden Gesellschaft nicht entbehren können. Auch im „Zukunftshaute“ wird man zur Production von Garn, Baumwolle, Spindeln, Maschinen u. s. w. nöthig haben.“

Was wir dann aber ganz gut entbehren können, das seid ihr, die Capitalisten. Du und deine Brüder, ihr seid dann ganz überflüssige, ja mehr noch, ihr seid höchst schädliche Personen. Ihr könnt uns heutigen Tages schon nicht entbehren, ebensowenig wie man uns in früheren Gesellschaftsformen hat entbehren können. Denn wir, die Besitzer der lebendigen Arbeitskraft, welche, in Arbeit umgesetzt, Alles erzeugt, was das Leben erhält und verschönt, wir sind als Personen unentbehrlich, weil sich unser Vermögen von unserer Leiblichkeit nicht trennen läßt. Ihr dagegen seid als Personen voll und ganz überflüssig, ebensogut wie ihr früher nicht waret, so werdet ihr auch später nicht sein, wenn die Menschheit wird zur Vernunft kommen. Was euch bis heute nothwendig gemacht hat, das ist euer Besitz, etwas von eurer Person Trennbares und Getrenntes. Wir wollen also euren Besitz, die Productionsmittel, erhalten und in's Gemeineigentum überführen, euch selbst aber abschaffen, d. h. in arbeitende, productiv thätige Individuen umwandeln. Oder richtiger gesagt, ihr werdet ganz von selbst von der Bildfläche verschwinden, weil eure Existenzberechtigung geschwunden ist. Eine Klasse, welche keine Existenzberechtigung mehr hat, welcher der Boden unter den Füßen weggerogen worden, so daß sie mit ihren Ansprüchen und Privilegien in der Luft schwimmt, eine solche dem Untergang geweihte Klasse hält sich nur noch eine gewisse Zeit lang durch Anwendung künstlicher Mittel über Wasser, dann aber versinkt sie unrettbar im rauschenden Ströme der Zeiten. Und zwar auf Nimmerwiedersehen. Diese Mittel sind gewöhnlich ganz brutaler Art und werden mit rücksichtsloser Brutalität angewandt, aber sie versagen zuletzt und schneiden ihre Anwender in's eigene Fleisch. Dajonette sind zu vielen Dingen nütze, aber man kann sich nicht darauf setzen und stützen. Du siehst also, mein Freund, ihr seid unrettbar verloren, der herandrängende Socialismus läßt euch nur noch eine Salgenfrist und dann ade, du schöne Welt des Capitalismus.“

In der That, mein lieber Leser, das capitalistische System trägt den Todeskeim in sich. Es war zur Zeit seiner Entstehung ein Fortschritt, heute bedeutet es gegenüber dem Socialismus einen Rückschritt. Die socialistische Kritik hat den Capitalismus gründlich untersucht und seine Existenzberechtigung negirt (verneint). Trotz aller krampfhaften Andeutungen nicht sein Ende. Die Anhänger, Verteidiger und Interessenten der heutigen capitalistischen Productionsweise, welche den Kampf um ihre Existenz gegen den heranrückenden Socialismus führen, kommen mir vor wie jene altromischen Gladiatoren, die da die Arena betreten mit dem Rufe: Morituri te salutant Caesar. (Die da sterben müssen grüßen dich, Caesar.) Ihr Selbsterlöser könnt lauten: Die dem Untergange Geweihten grüßen dich, o Socialismus. Wir Socialisten aber ziehn in den Kampf mit dem sicheren Bewußtsein, daß uns die Zukunft gehört.

Misliches.

Ein Aufschlag im neuen Reichstagsgebäude macht bekannt, daß vom Beginn der nächsten Session an die

Wahlberechtigung ein Mindestalter von 21 Jahren haben, und zwar die männliche Person. Demnach sind nicht alle die jetzt nicht wahlberechtigten, werden für die nächste Session wahlberechtigt.

München, 12. October. Die Verhandlung wegen der bayerischen Anstaltsreform ist auf den 4. November anberaumt.

Die internationale Arbeiterversammlung, aus 31 Nationen bestehend, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, dort verhandelt worden. Die Verhandlung hat in den letzten Jahren in Belgien, Holland, Frankreich und Italien colossale Wandlungen erlebt und Westpapieren im Betrag von mehreren Millionen gestohlen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere als Vandalen bekannte Brüsseler Bankiers. Eine ganze Million gestohlener Westpapiere wurden in einem Versteck aufgefunden.

Ein Kupfervest für Fabelwesen war in der jüngsten Pariser Gewerbe-Ausstellung zu sehen. Der Apparat besteht aus einem luftdicht verschlossenen, mit einer rothen Flüssigkeit gefüllten Glasgefäß. Durch ein aus diesem aufsteigendes, oben umgebogenes Glasröhrchen fällt in je 100 Sekunden ein Tropfen auf eine darunter hängende, unten etwas beschwerte Schmir und läuft an dieser hinab. Die Flüssigkeit des Tropfens hat die Eigenschaft, daß ihre rothe Farbe durch Kohlenäure in weiß verwandelt wird. Je mehr Kohlenäure die Luft enthält, desto schneller geht die Veränderung vor sich. Ist also die Luft sehr schlecht, so wird der Tropfen schon am obersten Theile der Schmir weiß, während die Farbenveränderung bei geringerem Kohlenstoffgehalt erst eintritt, wenn er weiter nach unten gelangt ist. Durch die hinter der Schmir angebrachte Scala, die in regelmäßigen Abstufungen von oben nach unten die Bezeichnung trägt: „Neuerst schlecht“, „Sehr schlecht“, „Schlecht“, „Noch zulässig“, „Rein“, läßt sich die augenblickliche Beschaffenheit der Luft sofort erkennen. Eine sehr zweckentsprechende Erfindung, meint die „Social-Correspondenz“, der wir diese Mittheilung entnehmen. Sollte in jedem Fabrikraum, jeder Werkstatt, überall angebracht werden, wo Menschen in großer Anzahl beisammen sind.

Furchtbare Stürme haben die letzten Tage in England gewüthet. An der Nordostküste war das Wetter am Mittwoch so ungemüth, daß die Arbeit auf den Schiffsbauhöfen in Harlepool eingestellt wurde. Es regnete in Strömen und die See ging bergeshoch. Der Dampfer „Tintoe“ von Glasgow ist an der Spital Bai gestrandet. Der Kapitän und die Besatzung wurden mit dem Raketenapparat gerettet. Auch im Kermelkanal herrschte dasselbe Wetter. Die Postdampfer sind sämmtlich verspätet eingetroffen. Viele Schiffe liefen in den nächsten Tagen ein, nachdem ihnen der Sturm die Segel zerlegt hatte.

Saragossa, 11. October. In der letzten Nacht wurde hier ein großer Juweliendiebstahl verübt. Im Geschäftslokal des Juweliers Costa Esmonovich wurde eingedrungen und das gesammte Waarenlager ausgeräumt.

Zanger, 10. October. Die Cholera wüthet in erschreckender Weise in Zangan. Die Meldungen der letzten 5 Tage verzeichnen 226 Kranke und 85 Tode.

Die Cholera greift in Marokko in erschreckender Weise um sich. Aus Tetuan wird gemeldet, daß während der letzten fünf Tage 226 Cholerafälle unter ihnen 85 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen sind. In Zanger selbst hat man Vorkerkungen getroffen, welche die Epidemie auf den jetzt ermittelten Stadttheil beschränkt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. October. Die „Mitt.-Politische Correspondenz“ behauptet, aus bundi sie verüben zu können, daß in maßgebenden Kreisen die Abkürzung feststeht, an den Bundestag und Reichstag nicht eher wieder mit einer Vorlage in Steuer- oder finanzreformirischer Richtung heranzutreten, als bis sich das Bedürfnis so dringend geltend macht, daß an eine Abneigung des Reichstages, sich auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen, nicht gedacht werden kann.

Die deutsche Regierung soll sich zu allen diplomatischen Schritten gegen die Türkei bereit erklärt haben, die die Sicherung der Christen in der Türkei und die Wiederherstellung geordneter Zustände zu ermöglichen geeignet sind.

Karlsruhe, 12. October. Die Wahlmännerwahlen dürften keine wesentliche Veränderung der Parteigruppierung erleben. Die vereinigten Demokraten und Freiwilrigen dürften einen Sitz, Rastatt, gewinnen und einen Sitz, Moosbach, verlieren. Das Centrum dürfte einen Sitz verlieren, die Nationalliberalen gleichfalls einen in Rastatt, dagegen drei gewinnen. Moosbach, Oberkirch und Eberbach. Die Socialdemokraten behaupten ihren Besitzstand mit zwei Mandaten.

Przemysl, 12. October. Von den 25 Husaren, welche vor vier Monaten den Baginmeister Drossag ermorde haben, wurden kriegsgerichtlich zwei zum Tode, acht zu Zehnjährigkeit verurtheilt und 15 freigesprochen.

Rom, 12. October. Der Kammerpräsident Villa hatte heute eine längere Konferenz mit Crispi. Diefelbe drehte sich namentlich um die Einberufung der Kammer. Es steht fest, daß die Eröffnung in der zweiten Hälfte des November, wahrscheinlich am 20. November, stattfindet.

London, 12. October. Das deutsche Schiff „Graf“ ist an der gilenischen Küste untergegangen. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt.

Belfast, 12. October. Der große Schiffbauarbeiterausstand hat begonnen, 3000 Arbeiter sind anständig. Von Glasgow wird gemeldet, daß die Arbeiter vorläufig beigelegt sind.

Konstantinopel, 12. October. Die Welt der Regierung auf die Colectivitate der Arbeiter bezieht die erbotenen Arbeitsbedingungen, Ausstellungen der Arbeiter, sowie der künftigen Bevölkerung, schreibt die Hauptkategorie der Arbeiter zu und hat sodann, nur zwei Fremde fern in ihrer Arbeit mit Armeniern verachtet, aber betheiligte. Eine Commission ist mit der Untersuchung der Massenverhaftungen beschäftigt; dieselbe giebt Maßnahmen zur Sicherheit und zur Verhütung Christen und Fremden bekannt, daß der Scheitern eine beruhigende Rundmachung an die Colectivitate lassen habe und daß eine gleiche Rundmachung an Bevölkerung in den Zeitungen und durch Placate veröffentlicht werden wird. Schließlich erklärt die Colectivitate alle Vorsichtsmaßnahmen seien ergriffen, strenge Anweisungen an Behörden und die bewaffnete Macht seien ergangen und statet dann den Botschaftern den Dank ab für die angebotene Intervention.

Die Zahl der armenischen Opfer bei der letzten Mezelei in Trapezunt wird auf 200 geschätzt. Die christliche Bevölkerung der verschiedenen Miten, welche ein eigenes Stadtviertel demohnt und daher gemeinsamen Angriffen ausgesetzt ist, flüchtete in die Städte, wo die Bevölkerung internirt ist.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 12. October.

Heiraths-Ankündigungen. II. Bahnhofsverdiener Willy Holt, ev., Lohstr. 45, und Luise Bähr, ev., Thon. Tischler Hermann Schödel, ev., Brunnenstr. 33, und Vert. Anstalt, ev., hier. — Schneider Paul Kempig, ev., Seiblsstraße 11, und Johanna Scholz, geb. Beck, ev., daselbst. 1. Fabrikarbeiter Josef Koblitz, kath., Matthiasstr. 26, u. Anna Liebetanz, kath., daselbst. — Eisenbahnbeamter Hermann Traska, und Hermine Warmuth, ev., Liebigstr. 1.

Eheschließungen. I. Fleischer Franz Kasig, kath., Oberstr. 6, mit Luise Wyltrach, kath., Friedrich-Wilhelmstr. — Heizer Paul Weigmann, ev., Brüderstr. 49, mit Gertr. Heinsch, ev., Neue Weltgasse 14. — Schuhmacher Paul Biehl, ev., mit Bertha Barneck, ev., Postenerstr. 13b. — II. Eisen dreher Oscar Kolbe, kath., Palmstr. 30, mit Martha Wü. kath., Königgräberstr. 21. — Handelsmann Josef Fiedel, kath., Reinschtr. 67, mit Luise Wenig, kath., Kaiser-Wilhelmstr. 4.

— Töpfer Franz Barmisch, kath., Brunnenstr. 22, mit Susan. Blochowicz, ev., Reudorferstr. 5. — Schlosser A. Kar. Stepha. ev., Klosterstr. 101, mit Elisabeth Döring, ev., Klosterstr. 8. — Schuhmacher Carl Süßenbach, ev., Gropzburger Str. Streifen mit Anna Stähler, ev., Museumsplatz 2. — III. Kaufmann Eugen Urban, ev., Kirchstr. 22, mit Melanie Wüch, katho. Scheitnigerstr. 45. — Comptoirist Josef Gittel, kath., Wate. loofstr. 18, mit Hedwig Großer, kath., daselbst. — Kaufman. Eugen Lorenz, ev., Matthiasstr. 99, mit Martha Sowad. ev., Bismarckstr. 9. — Arbeiter Johann Gottlieb Blase, ev. Oslauer Chaussee, Haase's Brauerei, mit Elisabeth Berner. ev., Michaelstr. 15. — Apotheker Paul Köhlig, ev., Brien. mit Frieda State, ev., Paulstr. 38.

Geburten. I. Fleischermeister Richard Reizner, ev. — Kaufmann Bernhard Pfeiffer, katho., — Arbeiter Hermann Arndt, ev., — Arbeiter Michael Czyska, ev. — Kaufmann Heinrich Kolbe, katho., — Hausdiener Wilhelm Schirmacher, ev., — Korbmacher Julius Schill. ev., — Schmied Carl Man, katho., — Schuhmacher Adolf Schjchner, ev., — Zahntechniker Adolf Kuhn, ev. — Arbeiter Emanuel Horzouek, kath., — Schneidermeister Gustav Gedde, kath., — Gepäckträger Josef Vich. kath., — Arbeiter Wilhelm Hein, ev., — Locomotiv. heizer Johannes Gonszycz, kath., — Arbeiter Friedrich Klein, ev., — Drechsler Hieronymus Hippe, kath., — II. Gepr. Locomotivheizer Wilhelm Merkert, evang., — Arbeiter Gottlieb Bohmig, ev., — Tapezierer Carl Pau. kath., — Kutcher Heinrich Bernert, evang., — Hilfs. weichensteller Wilhelm Reichert, ev., — Schlosser Heru. Janus, ev., — Schlosser Ferdinand Beron, kath., — Tapezierer Paul Fischer, ev., — Kutcher Heinr. Schramm. kath., — Kaufmann Bernhard Cohn, jud., — Tischler. Johann Stephan, kath., — Glasermeister Ludwig Zerb. katho., — Straßenbahnkutschker Ernst Dirzmann, ev., — Stellmacher Carl Frömer, ev., — Gepr. Locomotiv. heizer Max Januerek, ev., — Brauer Carl Kolbe, kath. — Haushälter Paul Reichelt, ev., — III. Schneider Wilhelm König, evang., — Kaufmann Robert Breitkopf. kath., — Schneider August Staby, kath., — Maurer. Ernst Hirschmann, ev., — Arbeiter Bruno Sommer, kath. — Arbeiter Christian Gorbziel, evang., — Haushälter. Josef Herzog, kath., —

Todesfälle. I. Maria T. des Arbeiters Pau. Schwerner, 11 M. — Hermann, S. des verst. Haushälter. Carl Krause, 7 J. — Amosjengenossin Henriette Beer, 72 J. — Haushälterin Luigute Brückner, geb. Keller, 41 J. 6 M. — Arthur, S. des Klempners Paul Wolff, 5 M. — II. Gertrud. T. des Maurers Robert Hippe, 4 Jahre. — Martha, T. des Arbeiters Carl Stmann, 5 Woch. — Rangirer Carl Scholz. 30 J. — Carl, S. des Arbeiters Heinrich Staake, 3 J. — III. Frieda, T. des Klempners Alexander Kreutke, 5 M. — Georg, S. des Schriftsetzers Gustav Morche, 2 J. — Miel. T. des Schlossers Friedrich Meisek, 4 M.

Quittung.

Für den Parteifonds gingen ein vom Genossen Hoffmann 12 Mark. C. W., Beitrag für September 1 Mark. Einer von der Garde 1 Mark. C. W., Beitrag für October 1 Mark. R. Fabian, Vertrauensmann.

Für die Familien der im Eiferen Reichsstandespross. Verurtheilten gingen bei uns ein:

Organisirte Steinarbeiter Breslaus 15 Mark, letz. Quittung 457,05 Mark, Summa 472,05 Mark.

Expedition der „Volksmacht“.